

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 22. Dezember 1900.

№ 148.

Das Abonnement

auf den Corr. pro I. Quartal 1901 wollen unsere werten Kollegen und Leser **unverzüglich** ausgeben, um eventuelle Störungen in der Zustellung zu vermeiden. Es ist eine pünktliche Erledigung der Abonnements-Erneuerung um so dringender notwendig, weil die andernfalls folgenden Nachbestellungen nicht immer in erwünschter Weise berücksichtigt werden können.

Nochmals sei auf die technische Veränderung im **Inseratenteil** hingewiesen, indem vom 1. Januar 1901 ab die Anzeigen in vier Spalten geteilt und aus einer allerdings gut leserlichen, mit großem Wille ausgestatteten **Konpareille-Schrift** gesetzt werden.

Redaktion und Expedition des Corr.

Der Kampf in Leipzig.

II.

Interessant sind die Bemühungen der Leipziger Volkszeitung, in einem Artikel, betitelt „Streit im Hause“ sich vor dem berechtigten Vorwurfe zu reinigen, daß namens der Leipziger Parteigenossen unsere Kollegen in der Druckerei des Leipziger Arbeiterblattes gemahregelt worden sind. Diese Maßregelung bestreitet die L. B. in folgenden Sätzen:

Wie es tatsächlich mit dieser Maßregelung steht, ist bis zum Ueberdruße bekannt. Die Geschäftsleitung hat in Uebereinstimmung mit der Parteileitung beschlossen, daß bei den notwendig gewordenen Entlassungen auf die Parteithätigkeit Rücksicht genommen werden solle. Für verständige Leute ist damit nur etwas ganz Selbstverständliches gesagt. Ein Parteimitglied, das eifrigen Parteigenossen gegenüber die natürliche Pflicht, die Schädigungen, die sie durch ihre Parteithätigkeit erfahren, nach Kräften wettzumachen; man würde uns mit Recht des größten Un dankes zeihen, wenn wir Parteigenossen entließen, die als bekannte „Hezer“ von dem echten Unternehmer boykottiert werden könnten. Ein Parteimitglied ist einmal gerade durch den Terrorismus des Unternehmertums das schützende Dach, unter dem sich die für privatkapitalistische Betriebe unmöglich gewordenen Existenzen zusammenfinden sollen. Muß einer in das Unwetter hinaus, dann ist es selbstverständlich, daß es der sein muß, der den stärksten Mantel hat, das heißt der, der dank seiner politischen Zurückhaltung die geringsten Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche zu gewärtigen hat. Wenn es aber vor der Notwendigkeit steht, Leute entlassen zu müssen, dann darf man von ihm nicht verlangen, daß es bewährte Parteigenossen der Hungerpeitsche der wahren Unternehmer ausliefere. Das wäre vielleicht sehr edel gehandelt an den Feinden, sicher aber gemein und niederträchtig gehandelt an den Freunden.

Nach den bereits in den Nrn. 138 und 140 des Corr. gegebenen Darlegungen über die Ursachen und die Entwicklung des Konfliktes hätten wir eigentlich nicht notwendig, die „prinzipienfesten“ Behauptungen der L. B. einer Kritik zu unterziehen, wir können aber in diesem Kampfe nichts durchgehen lassen, was den Thatbestand irgendwie verdunkeln könnte.

Nach den obigen Schilderungen der L. B. ist das willkürliche Herausgreifen unserer bereits sechs Jahre im Betriebe der L. B. zur Zufriedenheit der Geschäftsleitung nicht gewordenen Kollegen nur deshalb erfolgt, um nicht Parteigenossen entlassen zu müssen, „die als bekannte Hezer von dem echten Unternehmer boykottiert werden könnten“. Das ist also der Grund, warum nicht nach der Anciennität bei der Entlassung vorgegangen wurde. Nicht das „völlig indiskutable, ungeheuerliche Prin-

zip“ bildete das Hindernis, sondern der oben angegebene Umstand, daß man nicht „bewährte Parteigenossen der Hungerpeitsche der wahren Unternehmer ausliefere“ wollte. Das „Prinzip“ bildete nur den Deckmantel, das Aushängeschild, die zunächstliegende Ausrede.

Wir stellen nunmehr fest, daß die angebliche Rücksichtnahme der Geschäftsleitung auf die in Frage kommenden „Genossen“ pure Heuchelei ist, denn unter den nach der Reihe der Einstellung zur Entlassung stehenden Gehilfen in der Druckerei der L. B. ist **keiner**, der als „bekannter Hezer von dem echten Unternehmer boykottiert werden könnte“, unter diesen Leuten ist **keiner**, der als „eifriger Parteigenosse“ der „Hungerpeitsche der wahren Unternehmer“ ausgeliefert würde, unter diesen Leuten ist **keiner**, der zu den in privatkapitalistischen Betrieben „unmöglich gewordenen Existenzen“ gezählt werden könnte, unter diesen Leuten ist **keiner**, der „Schädigungen“ durch seine „Parteithätigkeit“ erlitten hätte und der als „eifriger Parteigenosse“ die „natürliche Pflicht“ eines besondern Schutzes der Geschäftsleitung könnte mit Recht beanspruchen. Oder werden vielleicht diejenigen von der „Hungerpeitsche des Unternehmers“ verfolgt, die aus festen Stellungen in bürgerlichen Geschäften gerissen und als dort „unmöglich gewordenen Existenzen“ in der Druckerei der L. B. untergebracht werden, weil sie — Gewerkschafter und die Freunde der Herren Kressin, Seyffertz und Lehmann waren? Auf der andern Seite aber wurden thätige Parteigenossen aus der Druckerei der L. B. entlassen und der „Hungerpeitsche“ ausgeliefert, weil sie — Verbandsmitglieder waren. Erst auf Intervention der Parteigenossen wurde der betreffende Genosse wieder eingestellt. So sieht die Wahrnehmung der parteigenössigen Grundsätze in der L. B. aus — auf die sich die Geschäftsleitung heute so viel zu gute thut! Und wer sind heute die „bewährten Parteigenossen“, die sich in die L. B. flüchten mußten, um der „Hungerpeitsche“ zu entgehen? Will die L. B. vielleicht wissen, wer die Herren sind, die vor ihrem Eintritte in die Druckerei des Leipziger Arbeiterblattes auf eine Parteithätigkeit zurückblicken können und nach den Deduktionen der L. B. als „bekannte Hezer“ in Betracht kamen? **Wer** sind die Gewerkschafter, die heute noch in der genannten Druckerei stehen und als „bewährte Parteigenossen“ sich bei einer Entlassung dem Boykott der Unternehmer zuziehen würden? Jahre lang haben unsere Kollegen erfahren, daß es nur nötig ist, der Gewerkschaft beizutreten und auf den Verband zu schimpfen, um nach der L. B. als „Freund“ und „bewährter Parteigenosse“ zu gelten — und das sind dann die Säulen, auf denen die „Kultur“ des Leipziger Zukunftsstaates beruht! Ist es ja doch von einem sozialdemokratischen Blatte als Parteipflicht proklamiert worden, für die Gewerkschaft der Follen-der und Kressin zu agitieren. Deshalb stempelt man die indifferentesten Elemente zu „bewährten Parteigenossen“.

War es deshalb notwendig, alle proletarischen Register zu ziehen und das hohe Lied von den

„bewährten Parteigenossen“ zu singen, die bei einer Entlassung von den Unternehmern mit der Hungerpeitsche verfolgt, in ihren Existenzen vernichtet und sonstigen Schädigungen ausgenutzt sein sollen, während die L. B. Leuten, die 30 Jahre lang in der Partei sich bewährt und für dieselbe große persönliche Opfer gebracht haben, die Parteigenossenschaft abspriicht! Damit fällt auch die Behauptung der L. B. in sich zusammen, daß die Leipziger Parteigenossen bei den Entlassungen von keinerlei Antipathie gegen die organisierten Buchdrucker geleitet wurden und daß man lediglich diejenigen ins „Unwetter“ hinausgeschickt habe, die den „stärksten Mantel“ haben.

Daß das provokatorische Vorgehen der Geschäftsleitung in diesem Sinne wirken sollte, daß es kein loyales war und der Standpunkt der Gerechtigkeit dabei nicht in Betracht kam, daß die jetzt gegebene ergänzende Begründung der Maßregelungen eine heuchlerische ist und das bekannte „indiskutable, ungeheure Prinzip“ zur Verdeckung von Gewaltmaßregeln aufgestellt wurde, geht aus einer andern Stelle des eingangs genannten Artikels hervor, wo es heißt:

„Die Resolution ist von Leuten verfaßt und beschlossen worden, die man eigentlich für zu klug und zu gebildet halten sollte, als daß wir ihnen eine derartige tragikomische Begriffsverwechslung zumuten würden. Wissen doch die Herren sehr genau, daß das Unternehmertum der Leipziger Volkszeitung fern von der Vertretung aller privatkapitalistischen Interessen ist, daß vielmehr dieses „Unternehmertum“ dazu beizutreten ist, die Interessen der Gesamtarbeiterschaft Leipzigs zu vertreten. Es handelt sich also nicht um einen Konflikt zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft, sondern um einen Konflikt zwischen der Leipziger Arbeiterschaft und dem Verbands der Buchdrucker anderseits. Dieser Konflikt ist tief zu bedauern, aber es liegt im ehrliehen Interesse beider Parteien, ihn nicht durch das Geißwäs von Unternehmertum und Arbeiterschaft zu verwickeln.“

Mit diesen Ausführungen fällt die Maske. Die Gewerkschafter mußten auf Anweisung der maßgebenden „Genossen“ gehalten werden, um gegen den deutschen Buchdruckerverband als Sturmbock benutzt werden zu können. Es wird konstatiert, daß die Wacker in der L. B. am Ende ihres Lateins sind: sie proklamieren den Kampf zwischen der Leipziger Arbeiterschaft und dem Verbands der Buchdrucker im Interesse der Gesamtarbeiterschaft Leipzigs! Sie führen diesen Kampf unter voller Ausnützung ihrer Unternehmermacht, die sie den Buchdruckern nur in noch raffinierterer Weise fühlen lassen als es sonst die „wahren“ Unternehmer thun. Diese Heuchelei wenigstens, mit der man Arbeiter auf die Straße wirft, ist bei ihm nicht anzutreffen. Dahin ist es erst gekommen, nachdem die Arbeiter vom Unternehmertum gegen Arbeiter gehebt werden. Will vielleicht die L. B. glauben machen, ihre Druckerei werde weniger kapitalistisch betrieben als irgend eine andre Buchdruckerei? Um den Herren in dieser Beziehung das Gedächtnis zu stärken, wollen wir nur an die Thatfache erinnern, daß s. Z. in der L. B. das Berechnen abgeschafft wurde, weil „Affordarbeit — Nordarbeit“ sei. In Wirklichkeit jedoch, um für weniger Lohn mehr Profit

herauswirtschaften zu können. Bei der Einführung der Sebmäschinen wurde die „Mordarbeit“, das Berechnen wieder eingeführt — für die Zeger an den Maschinen, um die intensivste Ausnutzung der Maschinen und der Arbeiter im kapitalistischen Interesse zu ermöglichen. Werden auf diese Weise die Interessen der Gesamtarbeiterschaft Leipzigs vertreten, sind das die Grundzüge, welche himmelweit von denen der „nahen Unternehmer“ verschieden sein sollen? Wenn heute ein bürgerlicher Unternehmer einen größeren oder geringeren Profit oder Mehrwert aus den Arbeitern herausholt, so ist das eben einem Systeme der Güterzeugung zuzuschreiben, das wir alle bekämpfen. Es fällt aber diesem Unternehmer nicht ein, seinen Arbeitern die „sozialpolitische Weisheit“ der L. V. vorzulegen, daß die kapitalistische Ausnutzung der Arbeiter gleichbedeutend mit den Interessen der Arbeiter sei. Darum kann auch das Arbeitsverhältnis unserer Kollegen in der L. V. von keiner andern Bedingung abhängig gemacht werden: für ordentliche Arbeit anständige Bezahlung, alles andere geht ein kapitalistisch betriebenes Unternehmen nichts an.

Es hätte allerdings nicht der Erklärung der Redaktion der L. V. bedurft, daß der Kampf gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker in Leipzig zur Parteisache gemacht ist — warum, haben wir und die Ausständigen an dieser Stelle ebenfalls „zum Ueberdruß“ nachgewiesen — aber unter den Leipziger Parteiführern bestand nur die eine Befürchtung, an der Aussperrung der Verbandsbuchdrucker durch den Parteivorstand oder eine sonstige Institution gehindert zu werden. Deshalb auch der Ausspruch eines jener Herren: „Wenn einer vom Parteivorstande kommt, wird er rausgeschmissen.“

Dieser an die Maßnahmen des Zentralverbandes der deutschen Industriellen gemahnende Standpunkt ist ja in der Leipziger Volkszeitung nichts neues. Wir erinnern nur an die Thatsache, daß s. B. dem Redakteur der L. V. Kagenstein, auf Verlangen des Chefredakteurs Dr. Bruno Schoenlant die Kündigung seines Arbeitsverhältnisses ins Gefängnis geschickt werden sollte, weil Kagenstein in der Frage der Landtagswahlbeteiligung sich auf den Boden der von der sächsischen Partei gefassten Beschlüsse stellte und das separatistische Vorgehen der Leipziger Genossen verurteilte. Als Kagenstein das Gerücht verließ, war für ihn kein Platz mehr in der L. V. In ähnlicher Weise sind auch noch andere Redakteure der L. V. gegangen worden resp. der Unverträglichkeit und der Herrschsucht des Dr. Schoenlant zum Opfer gefallen. Die Betroffenen ließen sich diese Maßregelungen ruhig gefallen, was Wunder, daß man Arbeitern gegenüber glaubte, erst recht mit einer ordinären und brutalen Provokation vorgehen zu können, weil die hinter der Geschäftsleitung stehenden treibenden Kräfte — es gibt auch in der Leipziger Sozialdemokratie „Scharmacher“ — den Kampf mit dem Verbanne um jeden Preis wollten. In dieser Thatsache wird auch dadurch nichts geändert, daß die L. V. zur Abwechslung einmal die Sammetpfötchen herausstreckt — allerdings erst dann, nachdem sie glaubt, ihren Zweck erreicht zu haben.

Korrespondenzen.

h. Wittenburg. In der am 2. Dezember hier abgehaltenen Kartellversammlung handelte auch das von den Ausständigen der Leipziger Volkszeitung verfaßte Flugblatt zur Debatte. Es wurde das Vorgehen der Leipziger Parteiführer sowohl wie das der Geschäftsleitung der Leipziger Volkszeitung von allen Delegierten auf das Schärfste verurteilt. Ein solches Treiben verursacht nicht nur die größte Verwirrung in den eigenen Reihen, sondern mache auch die Agitation für die Partei wie für die Gewerkschaften hauptsächlich in der Provinz vollständig unmöglich. Nach längerer Debatte wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Die am 2. Dezember im Gasthause zum Stiff abgehaltene Kartellversammlung ersieht in dem Vorgehen der Leipziger Parteileitung und der Geschäftsleitung der Druckerei der Leipziger Volkszeitung gegen das Personal dieser Druckerei einen groben Verstoß gegen die gewerkschaft-

lichen wie parteipolitischen Prinzipien, sie spricht den streikenden Buchdruckern ihre vollste Sympathie, der Leipziger Parteileitung und der Geschäftsleitung der Leipziger Volkszeitung dagegen ihre entschiedene Mißbilligung aus.

Berlin. Zur Steuer der Wahrheit bin ich genötigt, im Anschlusse an die in Nr. 144 des Corr. unter der Ueberschrift „Zur Kennzeichnung“ veröffentlichten Schriftstücke noch folgendes anzufügen: Am 13. d. M. reichte ich mündlich, am 14. d. M. schriftlich den folgenden Antrag beim Obmanne des Arbeiterauschusses ein: „Berlin, 14. Dezember 1900. An den Vorsitzenden des Arbeiterauschusses der Druckerei M. Bading. Der Unterzeichnete beantragt hiermit eine Sitzung des Arbeiterauschusses, um ihm Gelegenheit zu geben, für die in Nr. 49 der Buchdrucker-Wacht angeführten u. Thatsachen den Beweis der Wahrheit antreten zu können. Zu dieser Sitzung sind einzuladen von der Geschäftsleitung die Herren Bading, Rosen und Mittelstadt, weiter von der Redaktion Herr Robert Schmidt und der Maschinenmeister Kollege Weintlich. Die Einladung muß wenigstens drei Tage vor Stattfinden der Sitzung erlangen sein. Th. Bahjahn. NB. Bitte mir bis heute Abend Deine Entscheidung mitteilen zu wollen.“ Dieser Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt: „Die Angelegenheit sei für die in Betracht kommenden Abteilungen erledigt.“ Kommentar überflüssig.

Emmendingen. In der am 8. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde folgende vom Kollegen Ruweiser gestellte Resolution beschloffen: Die heutige Versammlung des Ortsvereins Emmendingen spricht den ausständigen Verbandsmitgliedern der Leipziger Volkszeitung ihre vollste Sympathie aus und hofft, daß sie in ihrer gerechten Sache den Sieg davontragen.

Koblenz. In dem Berichte über die Bonner Bezirksversammlung in Nr. 141 des Corr. hat sich ein Irrtum eingeschlichen, welchen ich hiermit berichtigen möchte. Ich sagte damals in meinem Berichte über die Koblenzer Verhältnisse wörtlich: „Was Koblenz betrifft, so ist leider nicht viel Gutes zu berichten. Die Interesslosigkeit unter den hiesigen Nichtmitgliedern und namentlich denen in der größten Druckerei am Platze ist immer noch die alte.“ Die Einführung des Tarifes in wenigstens einer Druckerei scheitert an dem Indifferentismus der hiesigen Nichtmitglieder.“ Ich hatte ja auch nicht die geringste Veranlassung, mich in der Weise, wie die hiesigen Mitglieder in oben befragtem Berichte geäußert wurden, zu äußern, da ich denselben, so wenige wie es leider sind, das Zeugnis ausstellen kann, daß sie stets großes Interesse an allen Verbandsangelegenheiten zeigen, was s. B. der gute Versammlungsbesuch und die hauptsächlich im letzten Jahre stiers behätigte Opferwilligkeit beweisen. J. Zwerninger.

Wemel. Wohl selten werden die Spalten des Corr. von dieser im fernsten Nordosten gelegenen Stadt in Anspruch genommen und es ist erfreulicher Weise nur Gutes, was berichtet werden kann. Nachdem im Sommer dieses Jahres bei der Firma F. W. Siebert (es ist die größte am Orte) ein Konflikt wegen Entlassung zweier Verbandsmitglieder ausgebrochen war, traten die Kollegen zusammen und verlangten neben Einstellung der beiden Beschäftigten die Einführung des Tarifes. Es sollte anfänglich für uns Mitglieder wohl schwierig werden (wir waren damals neun Mitglieder gegen sechs Nichtmitglieder), aber als nach einigen Tagen sich die Nichtmitglieder in anerkennenswerter Weise rührten, um mit uns gemeinsame Sache zu machen, sah sich die Geschäftsleitung gezwungen, in Unterhandlungen einzutreten, welche mit einem Erfolge unersetzlich endeten. Da nun die Mitgliedschaft bis auf 19 gestiegen ist, wurde der Wunsch nach Gründung eines Ortsvereins rege, welche Arbeit denn auch im November d. J. einer Kommission übertragen werden konnte. In einer am 1. Dezember abgehaltenen Versammlung wurde dann der Vorstand wie folgt konstituiert: E. Springwald, Vorsitzender; Otto Drems, Kassierer und Ernst Gwoening, Schriftführer. Nachdem noch der Beitrag festgesetzt, das Statut zur Beratung gebracht sowie einige interne Sachen erledigt waren, wurde die gut besuchte Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den neugegründeten Verein geschlossen.

Kundschau.

Bresse. Durch einen Bericht über die Aussperrung der Arbeiter der Schreibereien Schußfabrik in Mühlhauzen i. Th. soll der Redakteur des Mühlhaufer Volksblattes einen Prokuristen des Geschäftes, ferner durch die Kritik eines Prozesses die Richter einer Strafkommission des Landgerichtes Erfurt beleidigt haben; er wurde zu 100 Mk. wegen des erstgenannten, zu einem Monate Gefängnis wegen des zweiten Falles verurteilt. — Preßverfolgungen werden aus Spanien gemeldet. Teils werden einzelne Nummern beschlagnahmt oder auch das Blatt überhaupt verboten. Unter den letzteren befindet sich ein in Pamplona erscheinendes Blatt, über das schon vorher der große Kirchenbanne seitens des Bischofs verhängt worden war. Dasselbe hatte sich erfüllt, gerichtlich festgestellte Unsitlichkeiten dortiger Mönche an den Pranger zu stellen. Auch in Finnland ist man noch immer bemüht, jedes freie Wort zu unterdrücken. In wenigen Tagen erhielten fünf Zeitungen Verwarnungen.

Die Buchdruckerei Georg Dittrich in Reichenbach in Schlef. ging an Herrn Konstantin Salzburg daselbst über.

Am 17. Dezember wurde in Wien in Anwesenheit des Kaisers das Gutenberg-Denkmal enthüllt. Auf dem überaus soliden Unterbau aus Untersberger Marmor erhebt sich die mehr als drei Meter hohe, vollständig ziselierte Bronzefigur des Altmeisters, nach dem Modelle des Bildhauers Hans Bitterlich in der L. Kunst-Gravirerei hergestellt. Dasselbe wird, ebenso wie die vier Reliefs am Sockel, als ein Meisterwerk des Kunstgusses bezeichnet.

Das in Frankfurt a. M. im Bau begriffene Gewerkschaftshaus, das im September nächsten Jahres bezogen werden soll, wird im Souterrain zwei Regalbahnen, einen größeren Vaderaum und einen Desinfektionsapparat enthalten, im Parterre einen größeren Wirtschaftsraum, Küche usw. im ersten Stode einen größeren und kleineren Saal, im zweiten und dritten Stode Büroräumlichkeiten und Fremdenzimmer für die verschiedenen Gewerkschaften und die Reisenden. Auch in Oberfeld soll ein Gewerkschaftshaus errichtet werden. Es wurde beschlossen, vom 1. Januar n. J. ab jedem organisierten Arbeiter einen Beitrag von mindestens 10 Pf. aufzuerlegen. — In Zammerfors, dem sächsischen Mancheiter, wurde am 18. November ein Arbeiterheim eröffnet. Dasselbe kostet 70000 Mk., wovon 40000 Mk. bereits gedeckt sind. Dasselbe enthält einen großen Saal für Versammlungen, eine Kasse usw.

Bei den Wahlen zum Gewerbevereine in Dortmund siegten die christlichen Gewerbevereine, der evangelische Arbeiterverein, die Kirch- und Dunderlichen Gewerbevereine und der Verband der katholischen Vereine, welche sich zu einer Liste vereinigt hatten, mit 929 Stimmen gegen 876 Stimmen, welche auf die Liste der freien Gewerbevereine fielen. Von 3516 eingetragenen Arbeitern beteiligten sich nur 1820 an der Wahl. Ein gleiches Resultat ergab die Wahl in Essen, hier siegten die Gegner mit 2500 gegen 1650 Stimmen. In Krefeld dagegen gingen die Vertreter der freien Gewerbevereine als Sieger aus der Wahl hervor, aber auch nur mit 100 Stimmen Mehrheit (1500 gegen 1400).

Die Gewerbe- und Handelskammer in Berlin legte einem Lehrlingszuchtler ein großes Geschäft. Ein Herr L. Hennig hat eine Werkstatt zur Herstellung mechanischer und elektrotechnischer Apparate usw. etabliert, in welcher bis vor kurzem wohl 26 Lehrlinge, aber kein Gehilfen beschäftigt wurden. Er treibt sein Geschäft unter der Firma: „Berufs-Lehrwerkstätten für Elektrotechnik und Mechanik“. Nach erfolgter Anzeige wurde ein „Berufszuchtler“ eingestellt, welcher nun gemeinschaftlich mit dem Chef die „Ausbildung“ der Lehrlinge, deren Zahl inzwischen auf 28 angewachsen sein soll, unternimmt. Der Profit wird noch dadurch erhöht, daß bei dreijähriger Lehrzeit ein „Lehrgehalt“ von 600 Mk. gefordert wird, das bei denen, die nur zu einer Lehrzeit von zwei Jahren sich verpflichteten, sogar 1000 Mk. beträgt. Die Gewerbe- und Handelskammer beschloß in Gemäßheit der Bestimmungen des § 128, Absatz 1, der Gewerbeordnung, dem Herrn, falls er den Berufszuchtler behält, die Ausbildung von nur sechs Lehrlingen zu gestatten und die Entlassung aller übrigen Lehrlinge zu fordern.

Der Verband der Industriellen, welcher dem Reichsamte des Innern s. B. die 12000 Mk. opferte, um damit das gemeine Volk über die Zuchthausvorlage „anzuführen“, fügt sich jetzt beleidigt, weil seine „Opferwilligkeit“ vom Regierungsidee aus nicht genügend gewürdigt worden sei. Der Verband kündigt dem Staatssekretär v. Posadowsky hierüber die Freundschaft: Man werde während dessen Amtsdauer auf den Vorzug verzichten müssen, Vertreter der Regierung bei den Versammlungen des Verbandes zu begrüßen! — So muß es kommen!

Gewerkschaften als Antwort auf die Debatte im Reichstage über die Kohlennot dürfte es anzusehen sein, daß eine Versammlung von Grundbesitzern des Ruhrbeckens beschloß, vom 1. Januar ab die Kohlenförderung um 10 Proz. einzuschränken. Daneben wird die Ausfuhr fortwährend forciert. Das bedeutet eine Aufrechterhaltung der hohen Kohlenpreise.

Während sich die Sozialpolitiker angelegentlich mit der überhandnehmenden Arbeitslosigkeit beschäftigen und nach Mitteln suchen, derselben Abhilfe zu schaffen, passierten dieser Tage auf der Reise nach Hamburg 65 Chinesen die Station Wanne, um auf Domänengütern untergebracht zu werden. Die Genugthuung der Leute dokumentiert sich dadurch, daß sie barfuß einherwanderten, sie sind also jedenfalls noch billiger als die Gaaliger — zur Freude der Unternehmer. Auch ein Erfolg der Weltpolitik!

In Uetzeren (Holslein) stellten die Lehrer der Fortbildungsschule die Arbeit ein, weil ihrem Antrage, die Entschädigung für die Unterrichtsstunden von 1,20 auf 1,60 Mk. zu erhöhen, nicht stattgegeben wurde.

In Berlin freiten die Arbeiter einer größeren Tapezierfirma infolge Mahregung zweier Kollegen wegen ihrer Vereinsmäßigkeit. Diese letztere Angabe wird von dem Besitzer jedoch in Abrede gestellt. Der Streik in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und Eisengießerei A. Lehmitz, R.-G., in Betschau dauert fort. Angebahnte Verhandlungen scheiterten an dem Widerstande des Direktors, der einen Lohn von 7 bis 10 Mk. pro Woche für durchaus genügend hält. Arbeitswillige werden auf dem Bahnhofe von Schuppleuten in Empfang ge-

Gute Kondition

erhalten immer
Setzer
die Tüchtigsten im
Anzeigen-
Zeigen Das von
Derm. Gf. in
Gießen heraus-
gegebene Werk:

• • Der Interatenat • •
eine Sammlung wirkungsvoller
Zeitung-Interate, enthält über
200 auffallende und doch mit ein-
fachen Material hergestellte Vor-
lagen. Wegen Einbindung von
1 Mk. erfolgt Frankozufendung
des als Gelegenheits-Geldent
besonders geeigneten Wertes.

Zigarren!
Empfehle meinen werten Kollegen hochfeine Zigarren.
L. Heinrich, Leipzig, Sternwartenstr. 39. [145]

Wein-Verkauf.
Leipzig, Stadt Hannover, Seeburgstr. 25/27.
Portwein 1,50 Mk., Tokayer, echt ungar., 1,60 Mk.
Rotweine 1,10 bis 1,50 Mk., Rotwein-Panach 1,70 Mk.

Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker
und Schriftgiesser.

Sonntag den 30. Dezember, in der Berliner
Reffource, Kommandantenstraße 57:
Weihnachts-Feier.
Reichhaltiges Programm. Unter anderm: Auf-
führung eines Weihnachts-Repertoires, dargestellt von
Mitglieder Kindern. — Berliner Hof-Orchester.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zu-
tritt. — Mitgliedskarte legitimiert. [649]

Anfang präzis 6 Uhr.
Bahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.
Morgen vormittag präzis 10 Uhr:
Probe mit dem Orchester.
Erscheinen sämtlicher Sängler unbedingt notwendig.
Wild (a) West.
Berlin.

Dienstag den 25. Dezember, vormittags 11 Uhr, im
Restaurant Moritz Wile, Kreuzbergstraße:
Grosse Weihnachtsfeier
unter Mitwirkung bewährter Kräfte.
Die Tagerelle, neuen Schäfte und Brillantnadeln
sind unbedingt anzulegen.
Bahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. [646]

BREMEN.
Dienstag den 25. Dezember (erster Weihnachtstag):
* **Große Weihnachts-Feier** *
im oberen Saale des Livoli. [626]
Große Vertonung, Kinderbeherung und Aufführungen.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.
An der Kasse werden keine Mitgliedskarten ausgegeben,
sie sind deshalb vorher beim Vorstehenden zu lösen.

Gutenberg, Chemnitz.
Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage im Väter-
Zinnungshaus, Reitbahnstraße 22, stattfindenden
Frühschoppen
(Anfang 10 Uhr) ladet hiermit alle Kollegen von
hier und Umgebung sowie zu Besuch anwesende
freundlichst ein Der Vorstand. [655]

Freiberg in Sachsen.
Mittwoch (zweiter Weihnachtsfeiertag), vormittags
1/2 11 Uhr, Frühschoppen im Wlfigs Restaurant (Bau-
Gändler), Obermarkt, 1 Treppe. [654]

Ortsverein Greiz.
Am 2. Weihnachtsfeiertage, vorm. 1/2 11 Uhr, im
Burgkeller (oberes Zimmer) musk. Frühschoppen. [656]

Plauen i. V. Am 2. Feiertage Früh-
schoppen im weißen Saal.
Unter Weihnachtsvergügen findet Sonnabend den
5. Januar, abends von 1/2 8 Uhr an, in der „Harmonie“
statt. [662]

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

In der Weihnachtswoche findet kein Bücherwechsel statt. Die Bibliothekskommission. [664]

FRANKFURT a. M.

Sonntag den 30. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale Zur Konfordia, Großer Hirschgraben 19:

Weihnachtsfeier

bestehend in Konzert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführungen, Tombola und Ball.
Mitwirkende: Gesangsverein Gutenberg sowie die Humoristen Goldschmidt, Spahn, Neumann und andere
bewährte Kräfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Das Veranigungs-Komitee. [652]

Jeder Kollege liebt eine Sammlung hübscher Druckerarbeiten!

Lernen Sie
In guter farbiger Ausführung ein Vorlagen-Material, wie es zu diesem Preise kaum bisher zu haben war.
Gerade jetzt bei stetiger Einbürgerung der Setzmaschinen dürften viele Gehilfen genötigt sein, sich öfter mit dem
zu beschäftigen, um der drohenden Arbeitslosigkeit zu entgehen, da im Zeitungs- und Werkfach immer
mehr Hände zu unfreiwilligen Ruhepausen verurteilt werden. Diese Vorlagen-Mappe wird jedem Buch-
drucker sicher eine Menge Anregungen für die
herausgegeben von L. Gessner in Breslau, kennen; dieselbe
wird Jedem, der sich für das Accidenzfach interessiert, ein
wilkommenes Hilfsmittel zur Fortbildung sein, denn sie bietet
zu beschäftigen, um der drohenden Arbeitslosigkeit zu entgehen, da im Zeitungs- und Werkfach immer
mehr Hände zu unfreiwilligen Ruhepausen verurteilt werden. Diese Vorlagen-Mappe wird jedem Buch-
drucker sicher eine Menge Anregungen für die

Accidenzsatz
geschmackvolle Ausführung seiner Arbeiten geben, und wer sie einmal bezog, wird gewiss auch für die
Folge Abnehmer der noch erscheinenden Ausgaben bleiben. Es dürfte vielen Kollegen willkommen sein, dass
auf einem besonderen Blatte die Herstellungszeiten der Tonplatten und des Satzes der einzelnen
Muster möglichst genau angegeben sind. Der billige Preis von Mk. 1,25 (excl. Porto) gestattet Jedermann
die Anschaffung der Vorlagen-Mappe für Accidenzen und wird gebeten, sich diesbezüglich an eine der folgenden
Adressen zu wenden. Kollegen, welche mindestens 6 Expl. absetzen oder den Vertrieb übernehmen
wollen, erhalten besondere Vergünstigungen. Bestellungen direkt per Postanweisung erbeten.
Herm. Schlag, Breslau, Lewaldstr. 4. L. Gessner, Breslau, Brigittenthal 13.
Kollegen, welche den Vertrieb für einzelne Orte und Bezirke übernehmen wollen, gesucht. — Porto für
Einzelexemplar 20 Pf., in Partien billiger. [658]

Schleussig-Leipzig, Könnerritzstr. 8, **Grüne Aue,**
empfiehlt sich zu freundlicher Bewirtung. Wilhelm Spiess, früher: Stadt Hannover. [488]

Gemeins-Aufnahme
mit
Auch Teilzahl.
Photofix
Besten photogr. Apparat.
Illustr. Katalog frei.
Photofix Berlin 53.



Graphische Verlags-Anstalt, Halle-Saale.
Siegelringe mit Buchdruckerwappen.
8kar. massiv Gold mit Wappen in
braun Topasstein (Goldgewähr
gestempelt) 9,00 Mk.
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen
in Topasstein 4,50 Mk.
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen
(ohne Stein) 3,50 Mk.
Ringweite-bitten durch um den Finger gelegten
Papierstreifen anzugeben.
Porto bei vorher. Einwendung des Betrages 20 Pf.
Nachnahme 30 Pf. extra.
Man vorl. gratis und franko d. Graph. Anzeiger, Halle-Saale.

Deutsche Gewerkschafts-Stenographie-System Arends
Mehr denn 1000 organisierte Arbeiter erlernten inner-
halb weniger Monate teils durch Selbstunterricht teils
durch heilsichtige Anleitung obige Stenographie nach dem
neu erschienenen Buche: **Die Stenographie und ihre
Notwendigkeit in der deutschen Arbeiterbewegung,**
nebst vollständigen Lehrbuche zum Selbstunterrichte der
Deutschen Gewerkschafts-Stenographie, System Arends,
Preis 60 Pf., von H. Tönneke, Wühlhauen (Thür.).
Großartiger Erfolg. Der Preis obigen Buches nebst
Hilfsmittel, wonach seitens der Mitgl. des D. Arb. Stenogr.
Bundes briefl. Unterr. erteilt wird, beträgt 1 Mk. u. wird
überall hin gegen Einj. oder Nachnahme versendet. [594]

Postwertzeichen werden in Zukunft (bei den ver-
bittigten Postanweisungen) nicht
mehr in Zahlung genommen. Die Geschäftsst. d. Corr.

„Zum Gutenberg“, Leipzig
Guter bürgerl. Mittagstisch, Stamm, ff. Lagerbier 2 Mk.
25 Pf., Echt Bayr. a 15 Pf., Gesellschaftsz. Joh. Rohm.

Alter Gasthof
Paunsdorf bei Leipzig.
Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und
großen Restaurations- und Gartenlokalitäten. **Biere**
von der Strotteriger Brauerei sowie Speisen preiswert
und gut.
Jeden Sonntag Konzert und Tanz.
Einem geneigten Besuche steht entgegen
Otto Kirchhof. [310]

Joseph-Schänke, Dresden
Mittelstraße 6.
mpfiehlt sich allen Kollegen. Mittagstisch. ff. Biere
u. Küche. Vereinszimmer noch frei. G. Joseph.

Kulmbacher Bierstube
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinstafel der Buchdrucker und Schriftgiesser.
Gutgepflagtes **Kaumannisches** und echt **Kulmbacher**
(Eberleisches) Bier; saubere Küche. [923]
Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf. **William Rüniger.**

Hainholz.
Bringe meinen werten Kollegen meine Lokalitäten
in freundliche Erinnerung.

Frische Wurst
von selbstgeschlachteten Schweinen, nebst
ff. kleine Lagen.
Am 2. Weihnachtsfeiertage: Tannenbaumfest mit nach-
folgendem **Ball** der Liedertafel „Rosella“.
Aug. Grimpe. [651]

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Zeh- und Brudmaler (50 Blatt) aus dem Deutschen Buch- und
Steindruck 2,50 Mk.
Eduard Bernstein's neuestes Werk: Geschichte und Theorie des
Sozialismus. 9 Pf.

Einem Teile unfreier heutigen Auflage
liegt ein Prospekt der Geschäftshändler **Vaer Sohn,**
Berlin, Chausseestraße 24 a/25, Brüderstraße 11,
Große Frankfurterstraße 20, bei, worauf wir unsere
werten Leser aufmerksam machen.